

Stadt Solothurn

Friedhof St. Katharinen

Masterplan Friedhofsentwicklung

Stand 07.11.2019

Beilagen

- Beilage 1: Bestandesplan Nr. 1644C-99-03, M 1:500
- Beilage 2: Grabstellenbedarfsermittlung



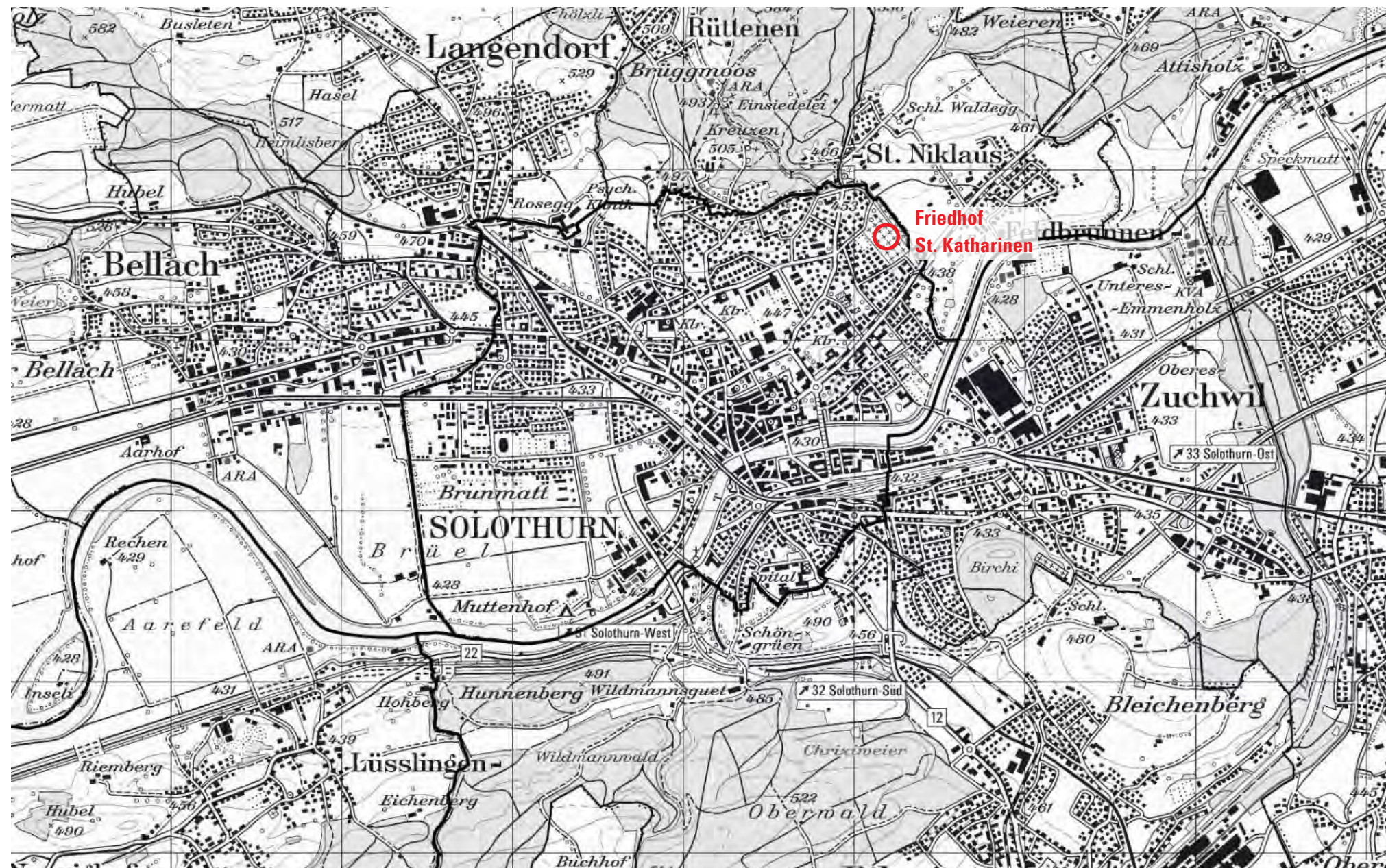
Inhalt

Gestaltungskonzept	3
Belegungskonzept	11
Erholungskonzept	14
Gestaltungsvorschläge für Teilbereiche	16
Umsetzungsprogramm	26
Pflegekonzept	28





Gestaltungskonzept



Lage

Der Friedhof St. Katharinen ist der einzige Friedhof der Stadt Solothurn. Er liegt an der nordöstlichen Gemeindegrenze umgeben von durchgrünten Wohnquartieren und Landwirtschaftsflächen.

Südwestlich des Friedhofs befindet sich das ehemalige Siechenhaus St. Katharinen, zu dessen Ensemble unter anderem eine angebaute Kapelle und ein Friedhof gehörten.

Heute wird es als Alters- und Pflegeheim geführt.

Nördlich, jenseits der Stadtgrenze, folgt der Friedhof St. Niklaus.



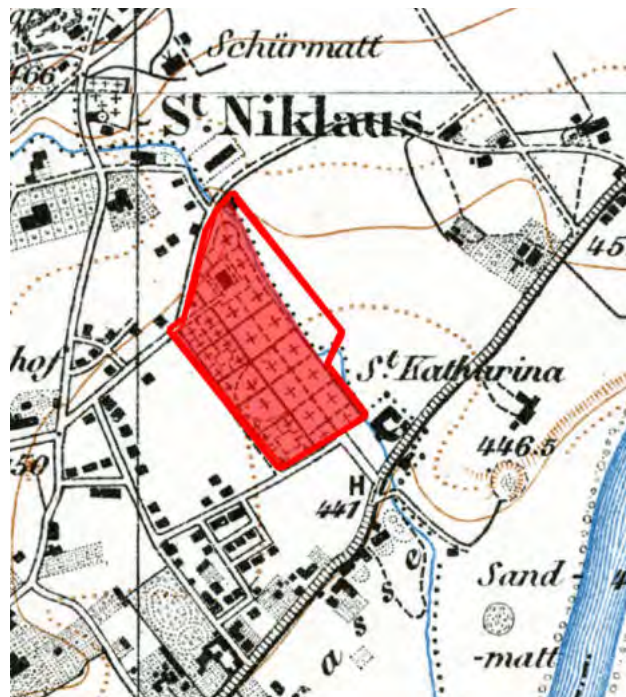
1845 Dufourkarte; Der Friedhof neben dem eh. Siechenhaus St. Katharinen,



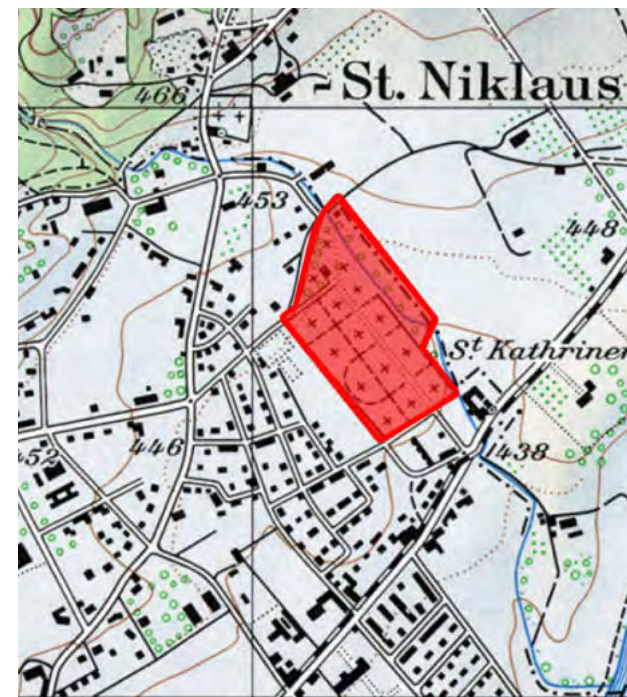
1882 Siegfriedkarte



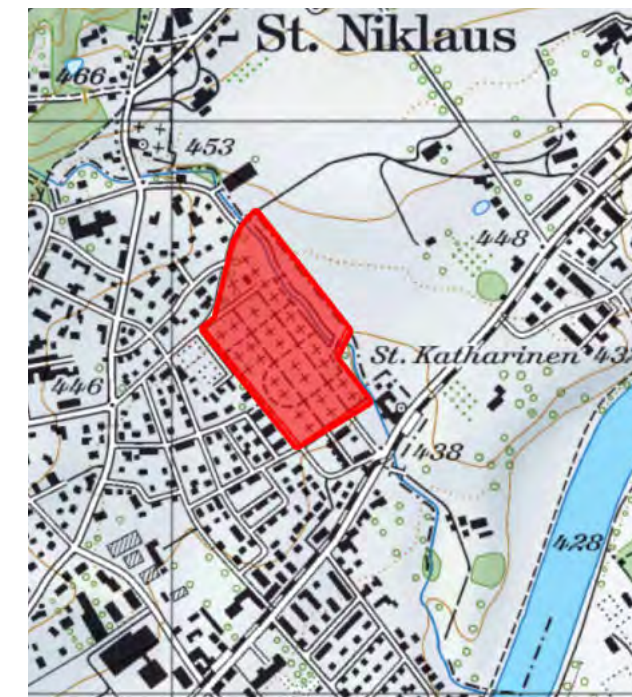
1901 Siegfriedkarte; 2. Friedhofserweiterung nach Norden und Westen



1930 Siegfriedkarte; 3. Friedhofserweiterung um 1920 nach Norden und Westen und Erschliessung zum Herrenweg



1970 Landeskarte der Schweiz; ersichtlich ist die Unterscheidung in die Haupt- und Nebenachsen



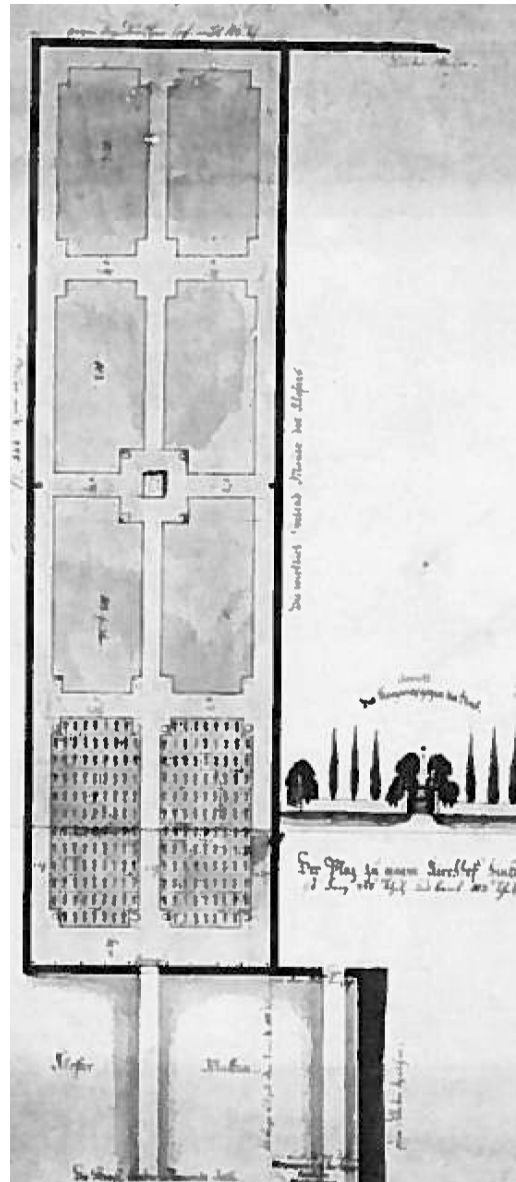
2018 Landeskarte der Schweiz; starke Verdichtung der Nahumgebung des Friedhofs nordwestlich und südlich des Friedhofs

Chronologie

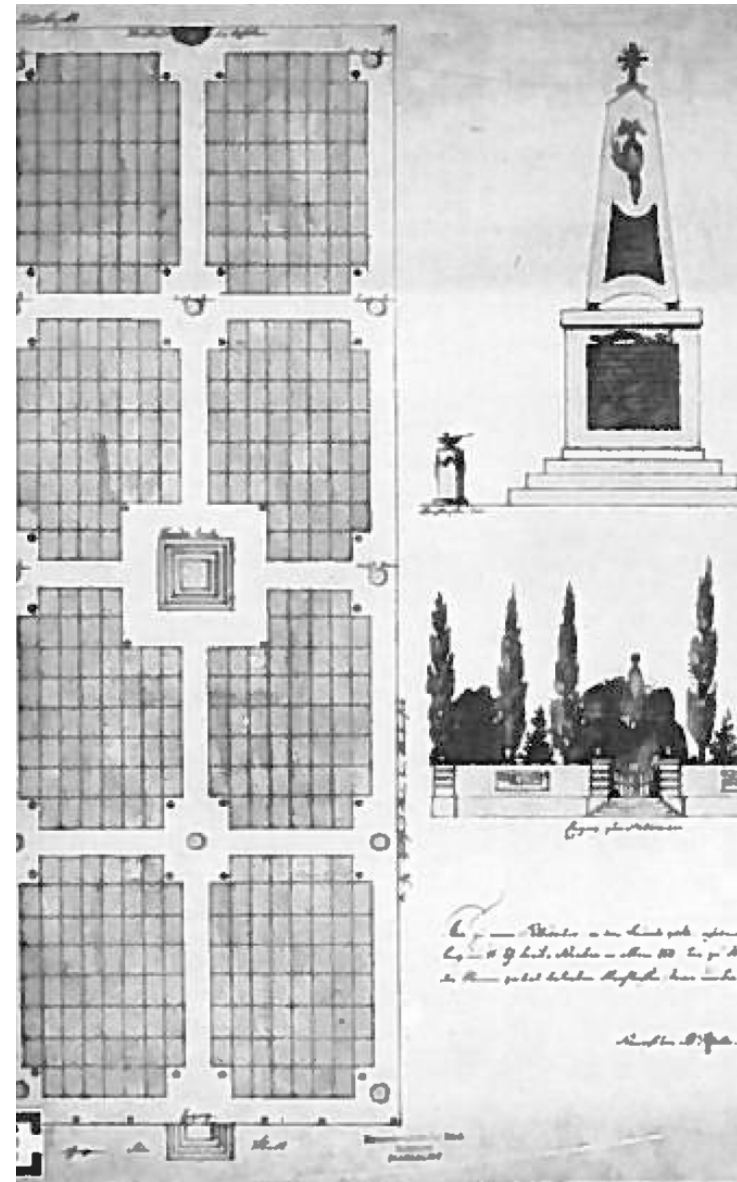
- **1819** - Anlage des Friedhofs beim eh. Siechenhaus St. Katharinen nach Plänen von Joseph Affolter. Der Zugang erfolgt von Süden.
- **1868-71** - Verlegung des Katharinenbaches (= Verenabach)
- **1880** - Friedhofsfläche entspricht noch der Erstanlage (34 x 60m); Umfassung mit neogotischem Gusseisengitter
- **Um 1900** - 1. Friedhofserweiterung, bis 1920 vermutl. 2. Friedhofserweiterung
- **Um 1920** - 3. Friedhofserweiterung nach Westen und Erschliessung zum Herrenweg
- **1923-26** - Bau der Abdankungshalle mit Krematorium von den Architekten Edgar Schlatter und Ernst Fröhlicher im neoklassizistischen Stil
- **1960-65** - Bau zweier würfelförmiger Annexbauten auf Betonstützen beidseits des Hauptgebäudes und einer Abdankungshalle nordöstlich des Krematoriums

Quelle Jahreszahlen:
 INSA Solothurn, S. 83, 101
 KDM Solothurn III, S. 428-429
www.geo.admin.ch

Rot markierte Fläche = Friedhofsfläche im dargestellten Jahr, rote Umrandung = heutiger Perimeter des Friedhofs



1815, Josef Affolter, Pläne für einen Friedhof hinter Nominis Jesu. (Quelle: Bestand Bürgerarchiv)

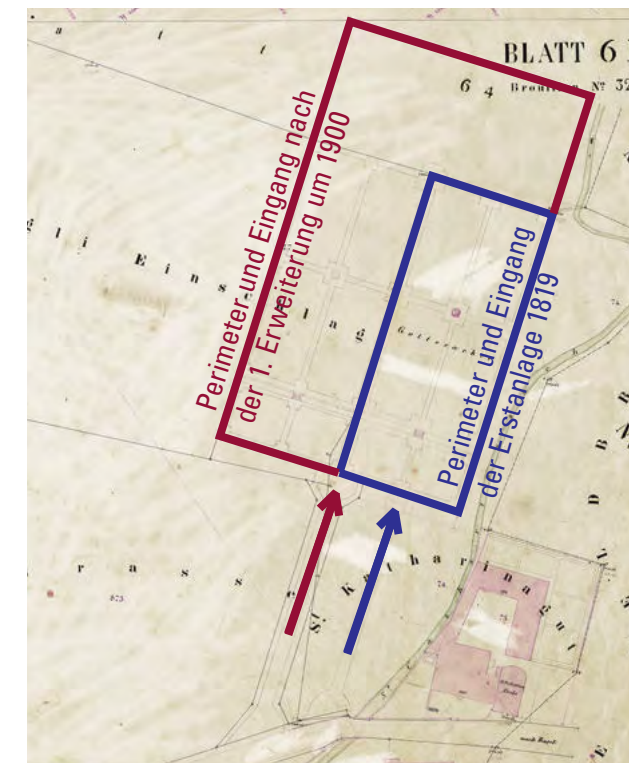


1815, Josef Affolter (Quelle: Bestand Bürgerarchiv)

Rechts im Bild ist das zentrale Monument und darunter die Eingangspartie mit säulenförmigen Bäumen abgebildet.



1867 (Quelle: Bestand Werkhof); bis 1880 behielt der Friedhof seine Grösse von 34x60m bei



Katasterplan von 1860, nachgeführt bis nach 1900 (Quelle: Bestand Werkhof); 1. Erweiterung des Friedhofs, Versetzung des Einganges nach Westen

Entwicklungsphase 1: Erstanlage 1819-1919

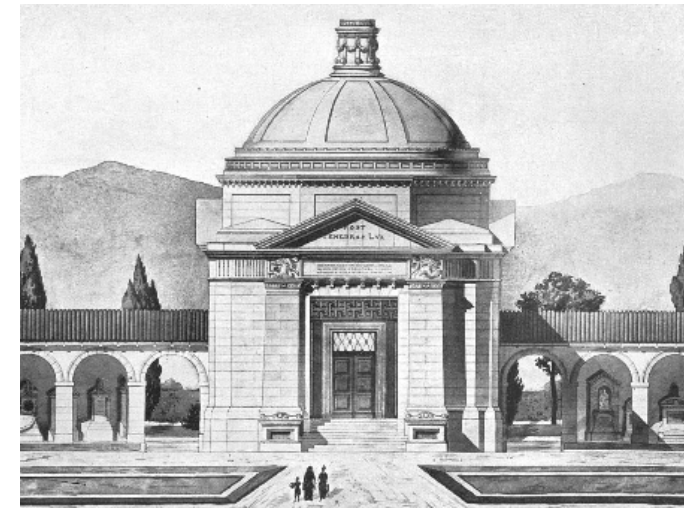
Der Friedhof wurde 1819 nach Plänen von Joseph Affolter angelegt. Der Katasterplan von 1860 (nachgeführt bis nach 1900) zeigt die Erstanlage und die 1. Erweiterung um 1900. Dabei wurde die Erstanlage gespiegelt und der Eingang nach Westen verschoben, damit sich dieser wieder in der Mitte der Anlage befindet. Bis zu Beginn des 20. Jhd. orientierten sich die Friedhofserweiterungen an den Prinzipien der Erstanlage.

Gestalterische Prinzipien

- Friedhof mit orthogonaler Grundform und Wegen
- Platzaufweitungen an den Kreuzungen der Wege
- Im Zentrum der Anlage angeordnetes Monument auf treppenartigem Sockel, auf dem Plan von 1860 ist ein mittiges Monument erkennbar (existiert möglicherweise noch heute, wurde dann aber nahe an die Friedhofsmauer verschoben)
- Monumentale Eingangspartie mit säulenförmigen Bäumen (möglicherweise Pyramidepappeln); es fehlen Hinweise, ob dies so realisiert wurde
- Erschliessung von Süden



Luftbild von 1937 mit Perimeter der Erweiterungen



1915 (Quelle: Die Schweizerische Baukunst 7); Aufriss der Hauptfassade der Abdankungshalle mit Krematorium nach dem Entwurf des Architekturbureaus Propps & Schlatter, Solothurn

Zwei neue, landschaftlich gestaltete Grabtypen kamen ab den 1920er-Jahren hinzu: Der Waldfriedhof und der Urnenhain.

Gestalterische Prinzipien Waldfriedhof und Urnenhain

- Wegeföhrung teils sanft geschwungen
- Waldartiger Charakter mit frei angeordnete Baumgruppen und Solitäre
- Durchmischung von Laub- und Nadelbäumen

Entwicklungsphase 2: Erweiterung Friedhof und Bau Krematorium 1920er-1959

Die bedeutendste Erweiterung erfolgte um 1920. Mit dieser wurde die Friedhofsfläche fast verdoppelt und auch das Krematorium (1926) erbaut. Die Gestaltung blieb geometrisch, verfügte aber über eine stärkere Formensprache. Bezüge zur Erstanlage wurden geschaffen, u.a. mit der rechtwinklig zur bestehenden Längsachse liegende Querachse mit abschliessendem Halbkreis.

Gestalterische Prinzipien

- Orthogonales Wegsystem, mit Ausnahme des Weges in Form eines Halbkreises
- Betonung der Achsen mit Alleen und Baumreihen, Baumpflanzungen an den Wegkreuzungen
- Betonung der Mitte des Grabfeldes mit Platzaufweitung (heute noch in der nordwestlichen Ecke vorhanden)
- Neu: Erschliessung von Norden (Herrenweg)



Luftbild von 2018 mit heutigem Perimeter

Entwicklungsphase 3: Massnahmen ab 1960

1960-65 wurde das Hauptgebäude mit zwei Annexbauten und einer neuen Ab-dankungshalle ergänzt.

In den 1980er-Jahren wurde die senk-rechte Hauptachse mit zwei seitlich ange-ordneten Plätzen untergliedert.

Der Urnenhain wurde im nördlichsten Ab-schnitt zur gleichen Zeit mit einem fein-gliedrigem Wegesystem mit abgerundeten Formen ausgestattet.

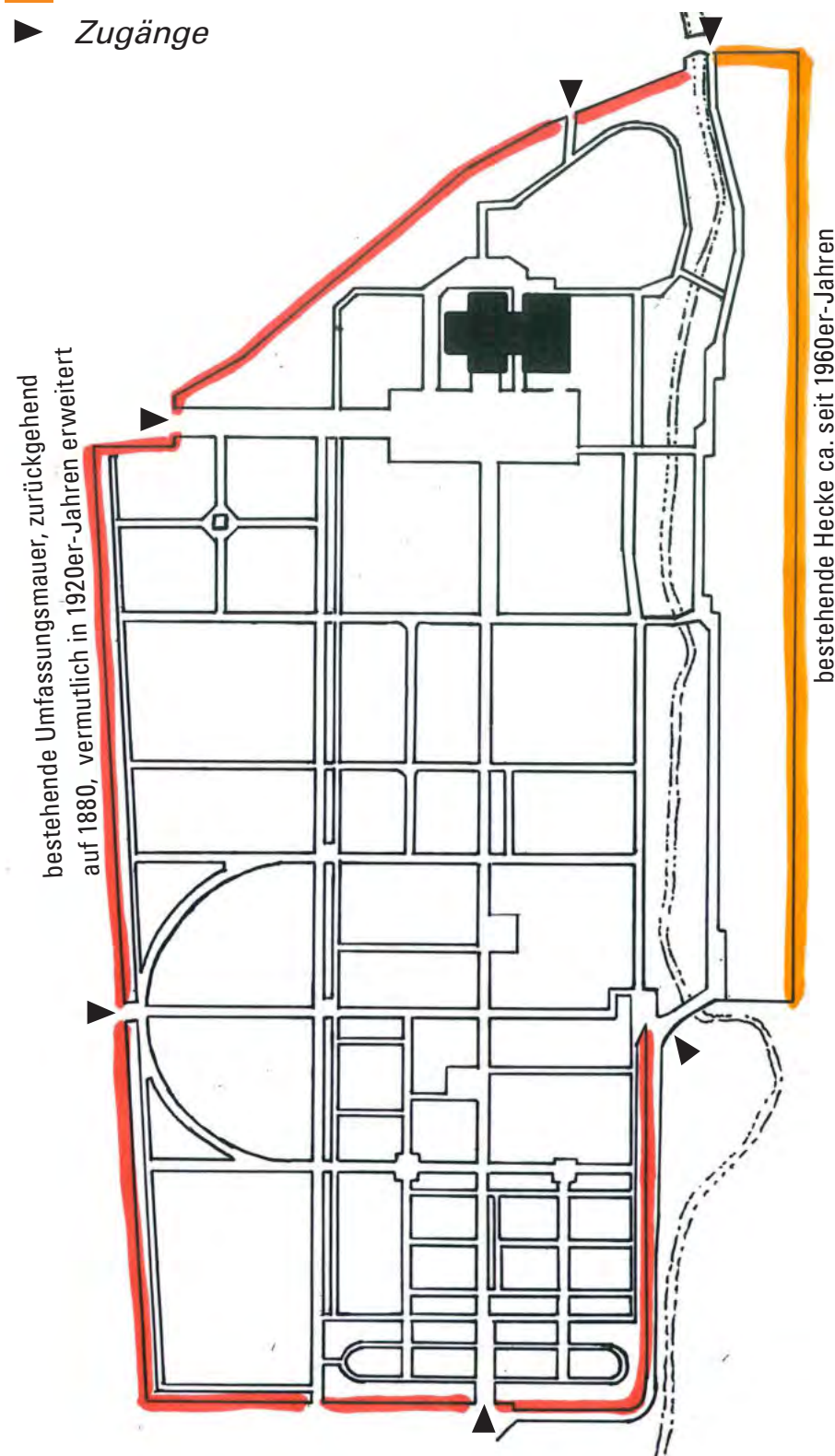
Zeitgleich wurde im südlichsten Friedhof-teil die strenge Orthogonalität und Sym-metrie des Wegesystems durchbrochen und in eine neue Gestaltung mit abgerun-deten Wegen überführt.

Gestalterische Prinzipien

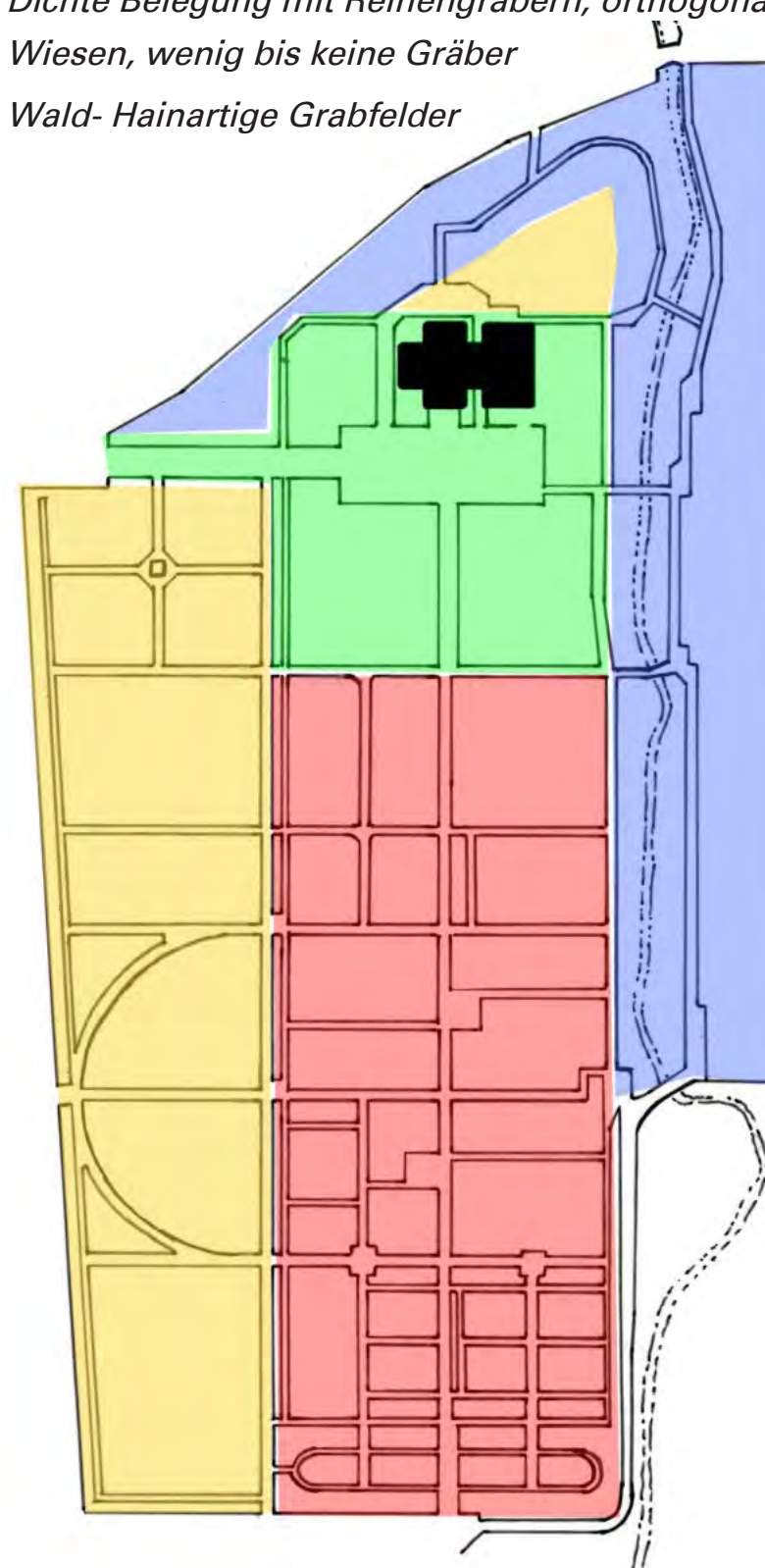
- Durchbrechung des orthogonalen, symmetrischen Wegesystems durch seitliche Platzaufweitungen und neue Wegführungen mit abgerundeten Formen

Einfriedungen und Zugänge

- Mauer
- Schnitthecke
- ▶ Zugänge

**Zonierung**

- Freifläche ohne Gräber
- Dichte Belegung mit Reihengräbern, orthogonal
- Wiesen, wenig bis keine Gräber
- Wald- Hainartige Grabfelder



Gestaltungskonzept Gesamtfriedhof

Die Herleitung des Gestaltungskonzeptes basiert auf einem Abgleich des historischen Zustands (v.a. Luftbilder) und dem heutigen Bestand mit der Fragestellung: welches sind die wesentlichen Merkmale, was davon ist noch vorhanden, was verloren sowie der Berücksichtigung von den heutigen Bedürfnissen.

Eindriedung und Zugänge

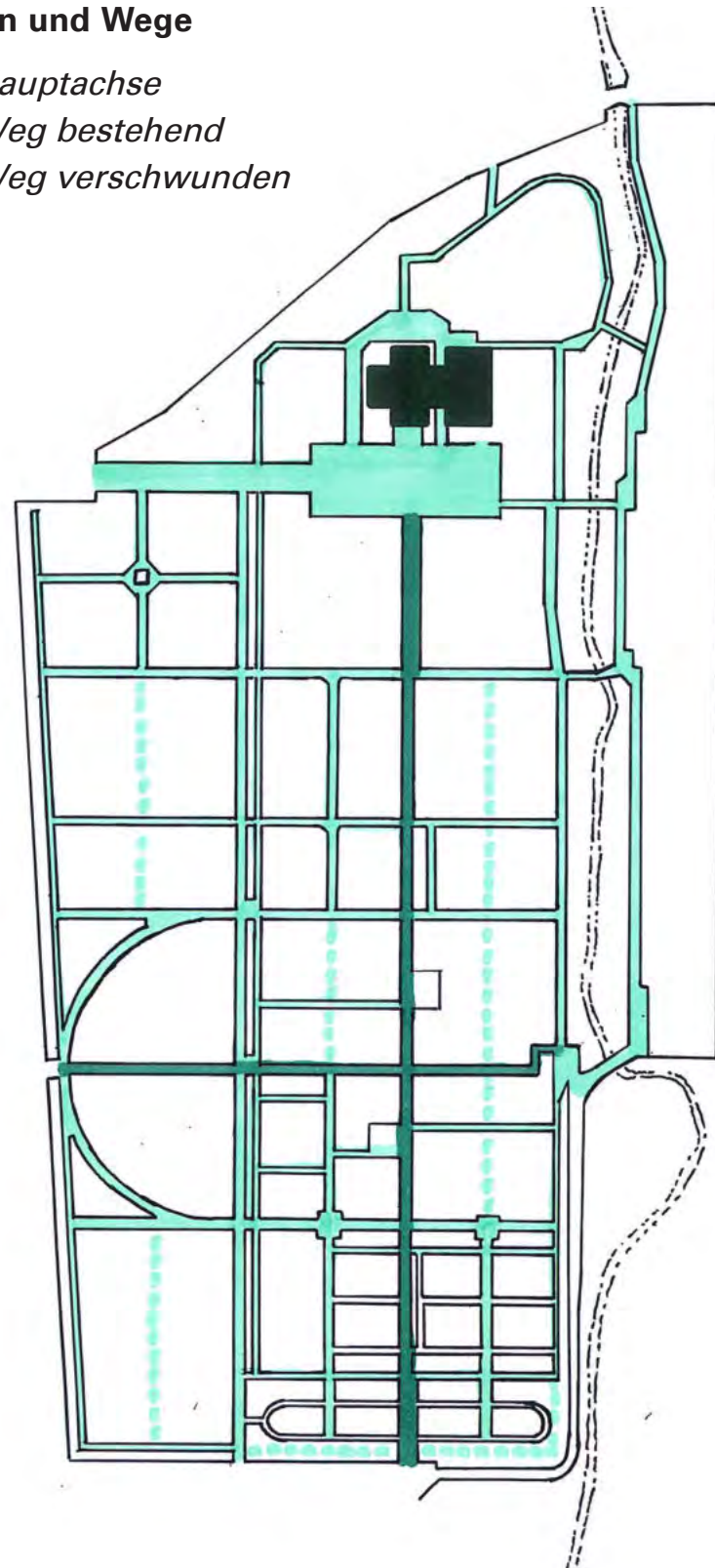
- Allseitige Einfriedung des Friedhofs mit Mauern oder geschnittenene Hecken.
- Historische Mauern langfristig erhalten und bei Bedarf restaurieren.
- Bestehende Zugänge beibehalten.

Zonierung

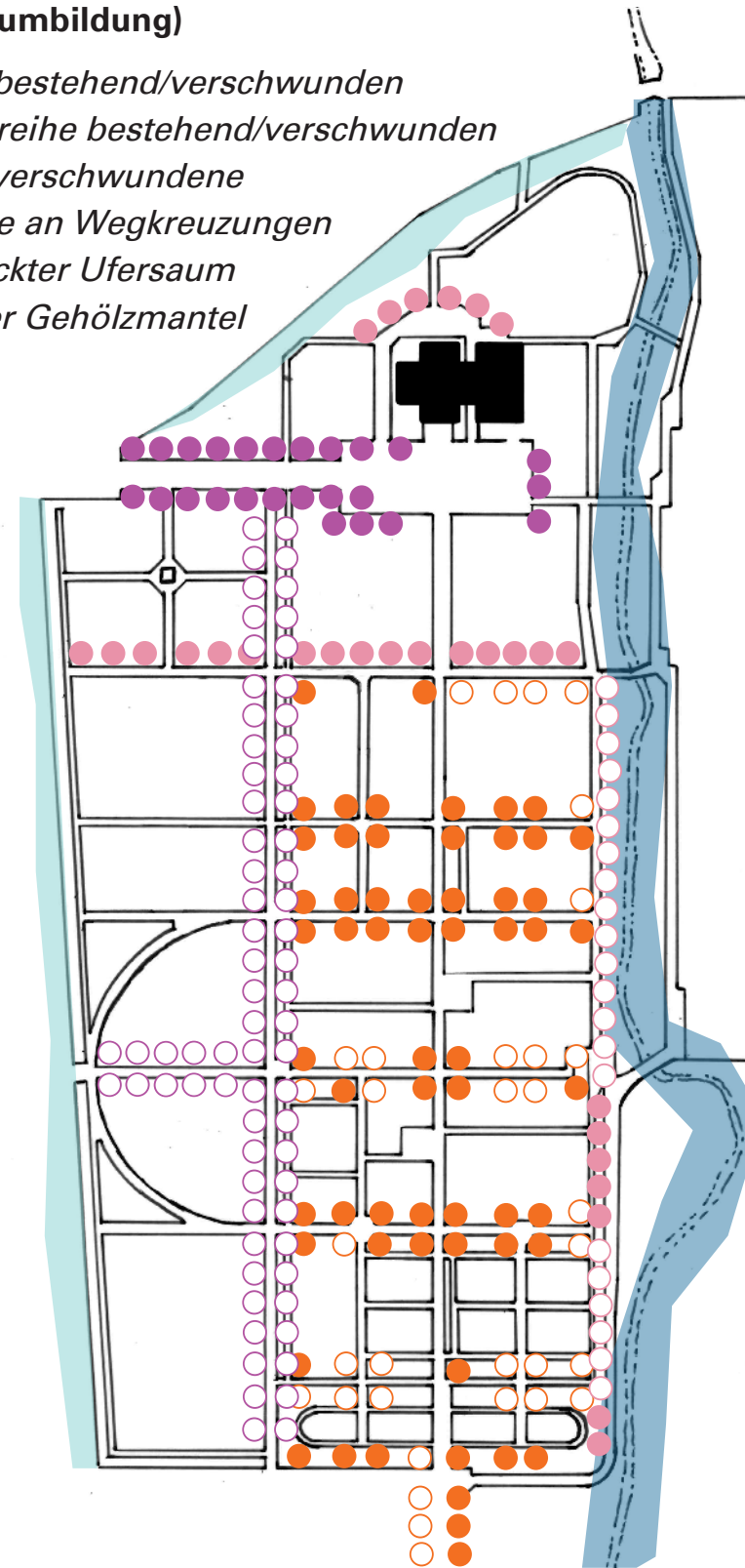
- Freifläche ohne Gräber
- Dichte Belegung mit Reihengräbern, orthononale Grabfeldgestaltung
- Wiesenflächen mit wenig bis keinen Gräbern, abgesehen von den Familiengräbern und Sondergrabformen. Reserveflächen, falls es in Zukunft wieder mehr Flächen für Gräber benötigt.
- Wald- / Hainartige Grabfelder

Achsen und Wege

- Hauptachse*
- Weg bestehend*
- Weg verschwunden*

**Bäume (Raumbildung)**

- Allee bestehend/verschwunden*
- Baumreihe bestehend/verschwunden*
- Best./verschwundene Bäume an Wegkreuzungen*
- Bestockter Ufersaum*
- Grüner Gehölmantel*



Gestaltungskonzept Gesamtfriedhof

Wegesystem aus Hauptachsen, Hauptwegen und Nebenwegen

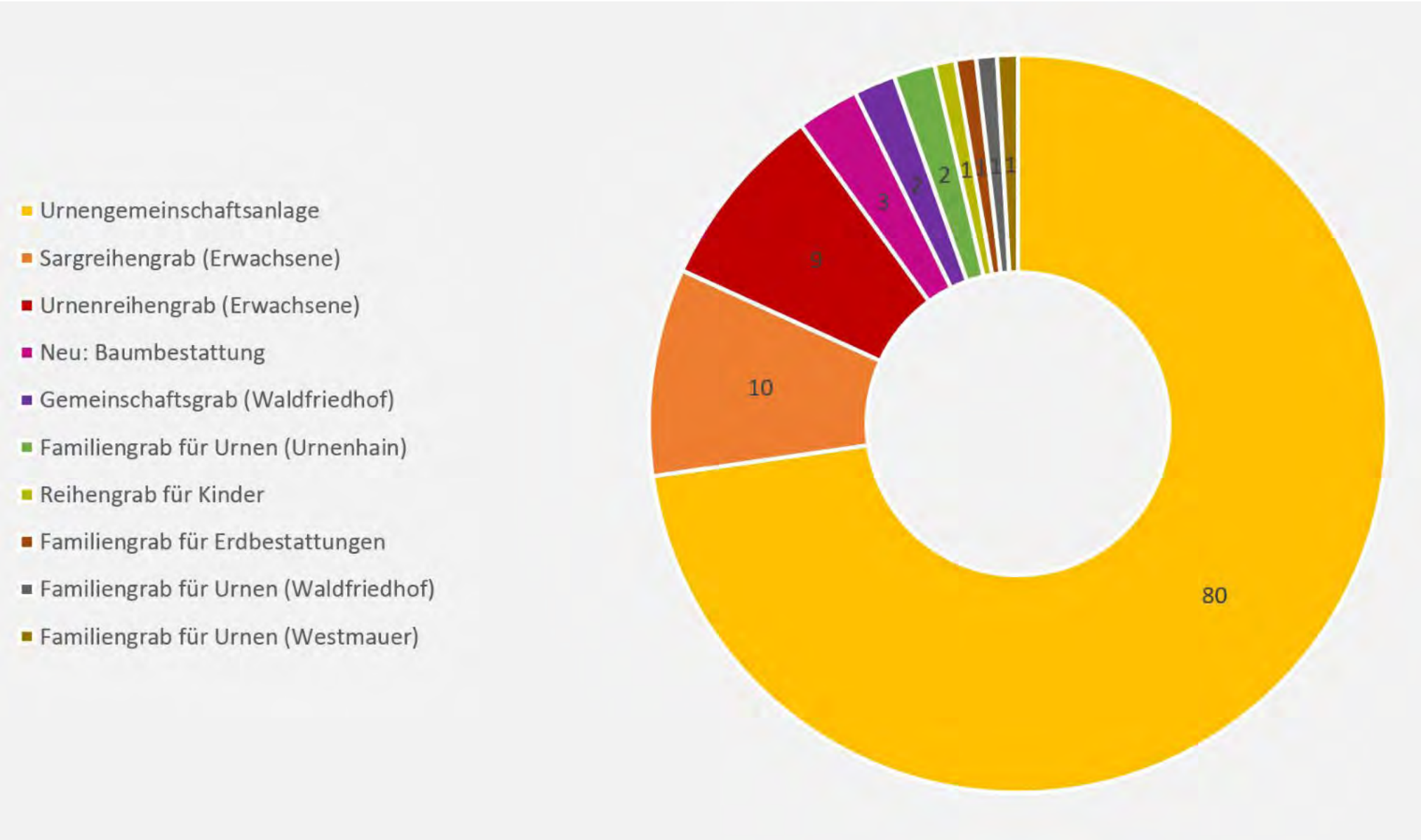
- Erhalt und Stärkung der Hauptachsen und Hauptwege
- Bei Neuanlage von Grabfeldern ggf. hist. Nebenwege wieder anlegen

Raumbildung durch Bäume

- Erhalt alter Bäume, so lange wie möglich
- Neupflanzung von Alleen, Baumreihen und Bäumen an Wegkreuzungen und Ecken gemäss historischem Vorbild



Belegungskonzept



Prognostizierter Bedarf an Grabstellen pro Jahr und Grabtyp. Basierend auf der Prognose Grabstellenbedarf mit Verteilung auf die Bestattungs- und Grabformen.

Theoretischer Grabstellenbedarf / Jahr

Einwohnerzahl Solothurn (Stand Juli 2019)	17'409
Einwohnerzahl gemäss Planungsziel der Gemeinde	20'000
Grabstellenbestand Total	3'856
Grabstellen belegt	2'826
Grabstellen frei	1'030
Theoretischer Grabstellenbedarf (konservativ bereinigt) nach Abzug Doppelbelegungen total	2'190
pro Jahr	110
Platzbedarf total (20 Jahre) für:	
- Urnengemeinschaftsanlage	1'600 m²
- Sargreihengrab	760 m²
- Urnenreihengrab	450 m²

Fazit: Der Totalbestand an Grabflächen reicht gut aus, um den theoretischen Bedarf zu decken.

Ausführliche Informationen vgl. Beilage 1: Grabstellenbedarfsermittlung

Betrieb Bestand

- Freifläche
- Waldfriedhof und Urnenhain
- Reihengrab
- Familiengrab
- Sondergrab

**Betrieb Zukunft - Szenario "KOMPAKT"**

- Freifläche
- Waldfriedhof, Urnenhain und Baumbestattung
- Reihengrab
- Familiengrab



Betrieb / Belegungskonzept

Das Belegungskonzept sieht eine kompakte Belegung mit Reihengräber im Bereich des ältesten Friedhofsteiles vor. Die restlichen Fläche werden freigespielt oder für locker gestaltete Grabtypen und Familiengräber genutzt.

Die beiden Sondergräber «Seraphisches Liebeswerk» und «Spitalschwesterngemeinschaft» haben eine Vertragsdauer von 100 Jahren.



Erholungskonzept



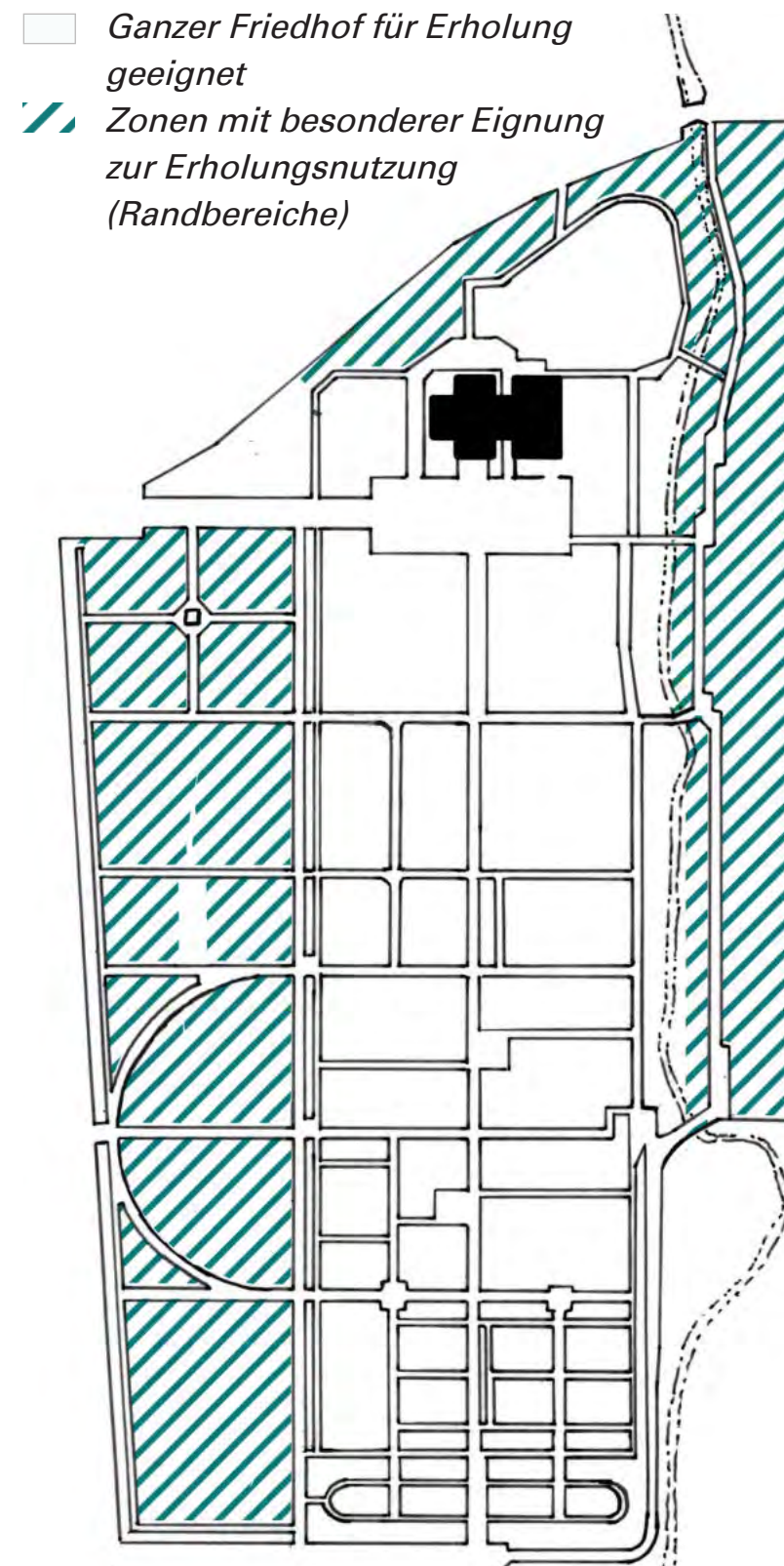
Lesen, Erholen



Sozialer Austausch



Begegnungen mit Tier- und Pflanzenwelt



Freiraum- und Erholungsqualität

Die Primärfunktionen des Friedhofs sind das Bestattungswesen und die Trauerarbeit. Die parkartige Friedhofsanlage verfügt über eine hohe Erholungsqualität. Ruhige Erholungsnutzungen sollen zugelassen werden, müssen jedoch der Friedhofssituation angepasst werden.

Mögliche Aktivitäten

- Kontemplation, Lesen, sozialer Austausch, Naturbeobachtungen, Spazieren (ganzer Friedhof)

Mögliche Angebote zur Steigerung der Attraktivität und zur Belebung des Friedhofs

- Friedhofscafé
- Führungen, geführte Meditationen, Achtsamkeitsspaziergänge
- Leseecke mit offenem Bücherschrank
- Vermittlung der Qualitäten der Friedhofsanlage und deren Kultur (z.B. über Presse)



Gestaltungsvorschläge für Teilbereiche

Defizite



Keine Durchmischung (nur Nadelbäume), düsterer Charakter



Defektes Mobiliar

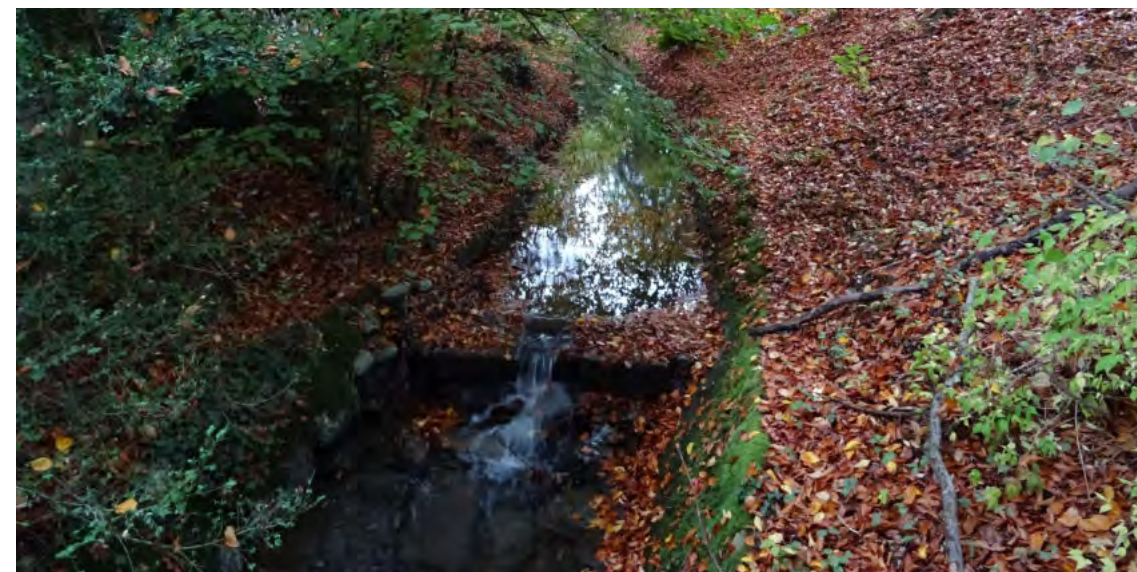


Nackter Boden

Qualitäten



Dicke Stämme von grossen, alten Bäumen direkt am Weg; freundliches Laubdach



Der gurgelnde Bach

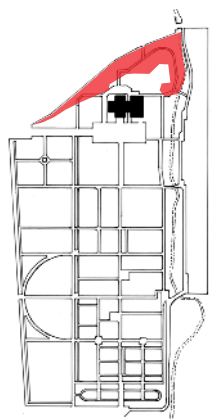
Waldfriedhof

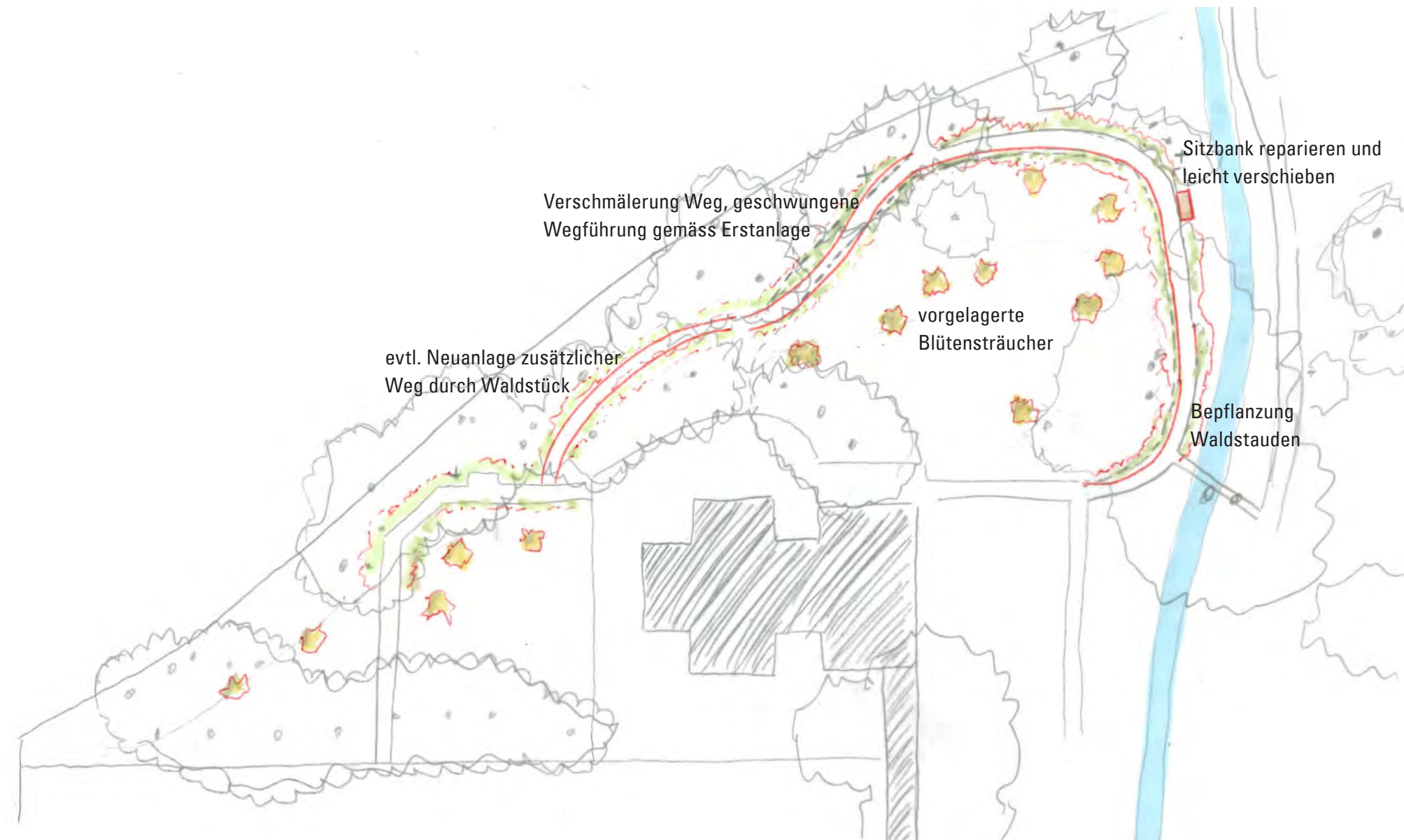
Allgemeine Ziele

- Freundlicher Waldcharakter, Mischwald mit Inseln von Nadelbäumen. Orientierung an regional vorhandenen Waldbildern.
- Qualitäten stärken, Defizite mindern

Defizite

- Etliche Bäume in schlechtem Zustand (müssen bald gefällt werden)
- Düstere Wirkung durch grossen Anteil an Nadelgehölzen und viele mittelhohe Eiben.
- Punktuell fehlendes Kronendach von Grossbäumen
- Vielerorts kahler Boden wegen fehlender Krautschicht
- Grabsteine auf Lichtung stehen vor einer «grünen Wand»
- Defekte Sitzbank





Skizze zur Aufwertung des Waldfriedhofs

Aufwertungsmassnahmen

- Ein Teil der Bäume muss aus Sicherheitsgründen gefällt werden. Ersatzpflanzungen sind zu prüfen (Ziel: mehr Licht auf Boden, Punktuell überspannendes Laubdach, Durchmischung).
- Störende Wildlinge entfernen, passende Wildlinge als Zukunftsbäume entwickeln.
- Punktuelle Bepflanzung des Waldbodens entlang der Wege mit Waldstauden.
- Punktuelle Neupflanzung von Blütensträuchern am Waldrand und entlang des Weges, z.B. hinter zu reparierender Sitzbank.
- Sitzbank reparieren und leicht verschieben, damit sie nicht mehr vor dem Grab steht; überdimensionierte Kiesfläche um Sitzbank verkleinern
- Kieswege verschmälern auf eine Breite von 1.5m und Weg beim alten Gemeinschaftsgrab ausrunden.



Trittplatten mit Unterpflanzung



Reparierte Bank mit verschmälter Kiesfläche und Unter- und Hinterpflanzung mit Schattenstauden



Den Grabsteinen vorgelagerte, frei angeordnete Blütensträucher lockern das Bild auf



Referenzbilder Waldgräser, Farne und Elfenblume



Referenzbild Trichterfarne



Referenzbild Blattschmuckstauden wie Schaublatt und Wald-Geissbart für feuchtere Standorte



Bergwald-Storchschnabel (Geranium nodosum)



Frühlings-Gedenkemein (Omphalodes verna)



Rispenhortensie (Hydrangea paniculata 'Pinky Winky')



Waldgräser wie Luzula nivea (Schneemarbel)



Sternmoos (Sagina subulata) zur Bepflanzung der Mauerfugen



Viburnum opulus

Bepflanzungsvorschläge:

Waldstauden für trockenen Schatten

- Waldgräser (Carex umbrosa, Luzula nivea)
- Farne (Dryopteris filis-mas, Polypodium vulgare)
- Blütenstauden (Aster divaricatus, Campanula trachelium, Galium odoratum, Geranium nodosum, Helleborus niger, Omphalodes verna, Stellaria holostea, Vinca major, Viola odorata / sororia)
- Blattschmuckstauden (Asarum europaeum, Euphorbia amygdaloides ssp. robbiae, Lamium maculatum in Sorten, Polygonatum odoratum)
- Mauerfugen zwischen Schrittplatten mit Sternmoos bepflanzen

Waldstauden für frischen Schatten (in Bachnähe)

- Farne (Athyrium filix-femina, Blechnum spicant, Matteuccia struthiopteris)
- Blütenstauden (Aruncus dioicus, Rodgersia podophylla, Epimedium diphyllum)

Blütensträucher für (Halb-)Schatten

- Amelanchier ovalis
- Hydrangea paniculata
- Viburnum opulus



Bestandesbild Staudenmischpflanzung an der Westseite des Krematoriums

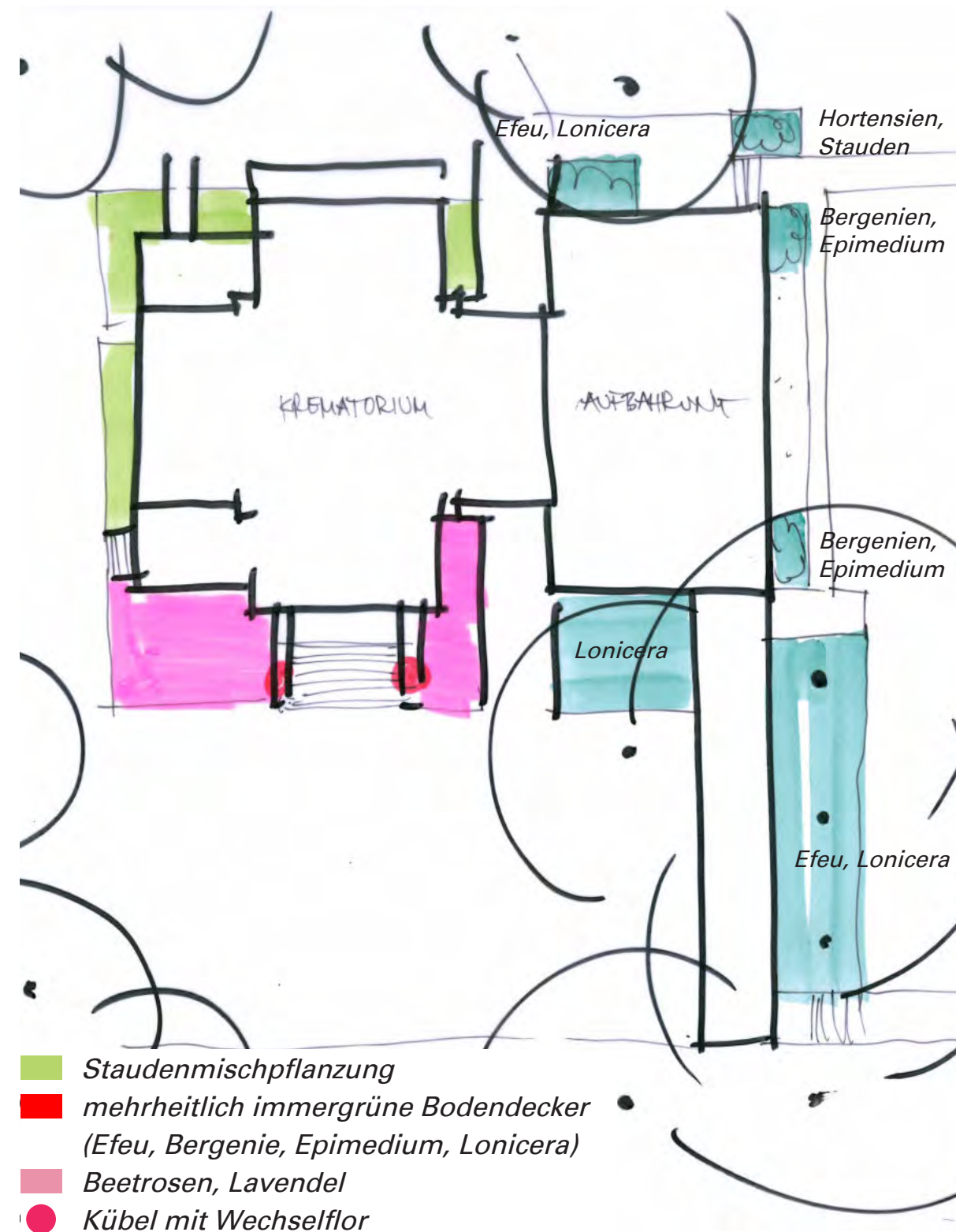


Bestandesbild Lavendel und Rosen neben dem Haupteingang des Krematoriums und Eternittöpfe mit Wechselflor



Referenzbild Lonicera (rechts) und Efeu (links) bei Pergola

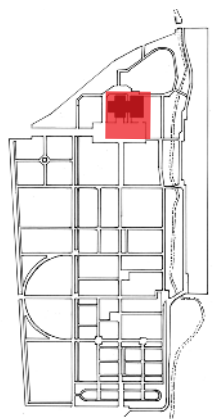
Bestehende Bepflanzung



Nahumgebung Krematorium

Bestand

Momentan setzt sich die Bepflanzung aus verschiedenen Typen zusammen. Insbesondere die Kombination aus der Rosen-Lavendelrabatte und der modernen Staudenmischpflanzung beim Krematorium wirkt nicht stimmig. Auch die beiden Eternitkübel beim Haupteingang sind für den Standort zu wenig hochwertig.





Grossstaude Rauhlattaster (*Aster novae-angliae*)

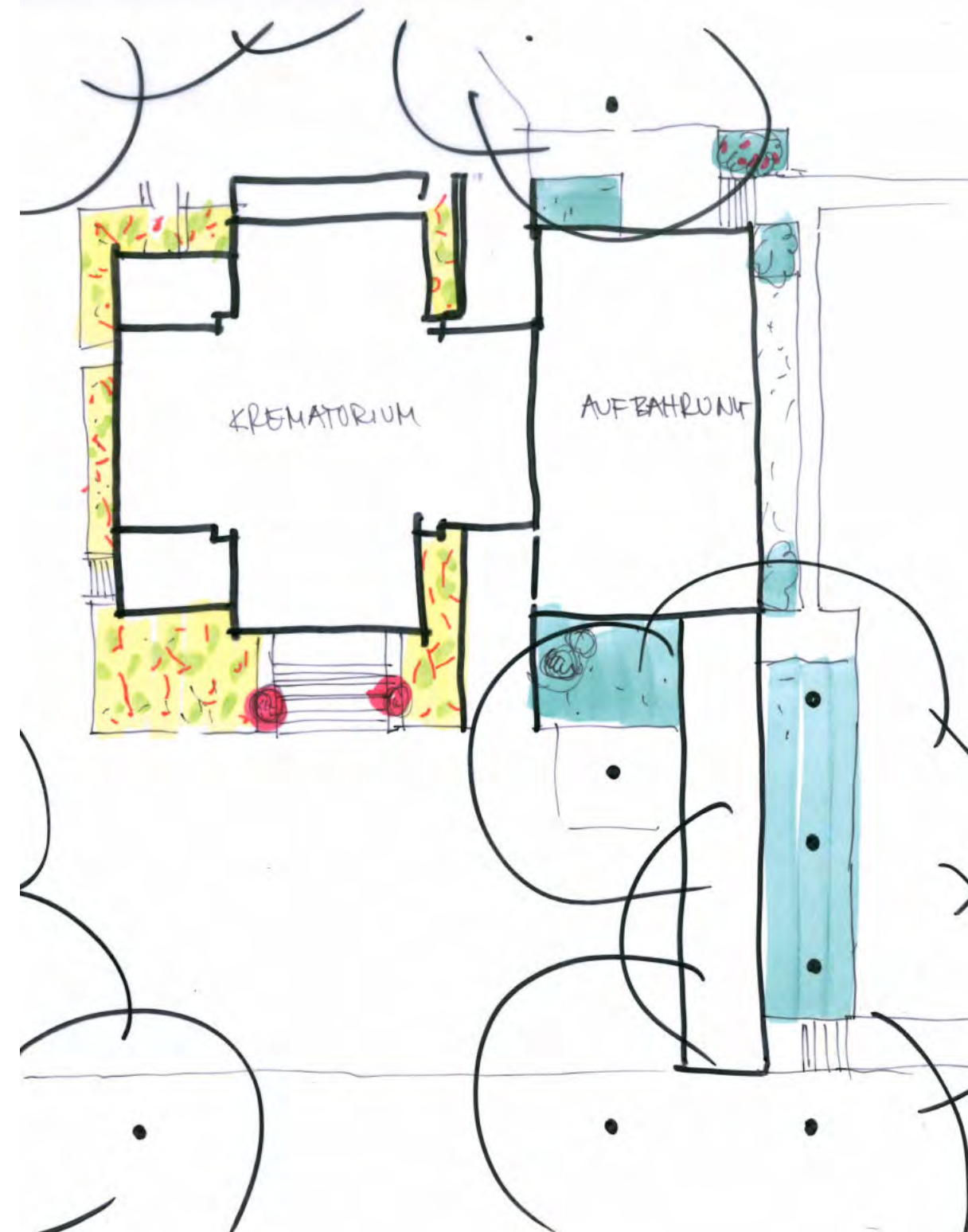


Grossstaude Kandelaber-Ehrenpreis (*Veronicastrum virginicum*)



Referenzbild Kübel

Konzeptskizze zur Aufwertung der Bepflanzung



Massnahmen zur Aufwertung

Vereinheitlichung und Attraktivierung der Pflanzflächen um das Krematorium. Aufbauend auf der Staudenmischpflanzung. Diese sollte um strukturbildende, kräftige Pflanzen ergänzt und ums gesamte Gebäude gezogen werden.

Ersatz der Pflanzkübel beim Haupteingang durch gestalterisch hochwertige Kübel. Üppige Bepflanzung mit Wechselflor.



Teilbereiche Nord- und Süd West (links). Vorbild für die Gesamtgestaltung.



Ausschnitt aus Luftbild

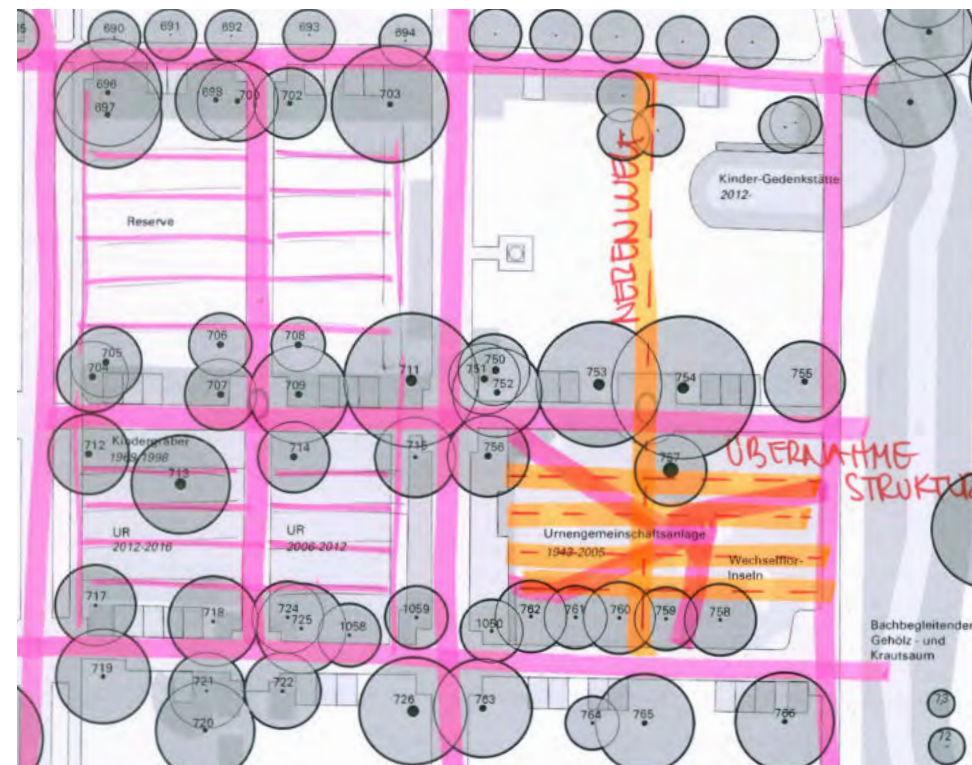
Urnengemeinschaftsgrab

Ziele

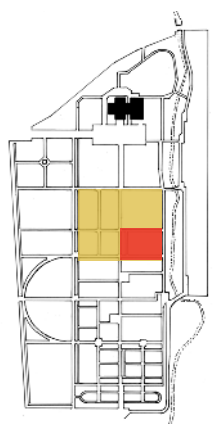
- Vereinheitlichung des Urnengemeinschaftsgrabes durch Umgestaltung des Teilbereichs Südost (rechts unten)
- Wiederanlage eines mittigen Nebenweges
- Übernahme der Orthogonalität der Wege und Grabfeldgestaltung
- Neupflanzung von Bäumen an Wegekrenzungen und Ecken gemäss historischem Vorbild



Teilbereiche Südost mit sternförmigem Weg und Blumeninsten.



Konzeptskizze

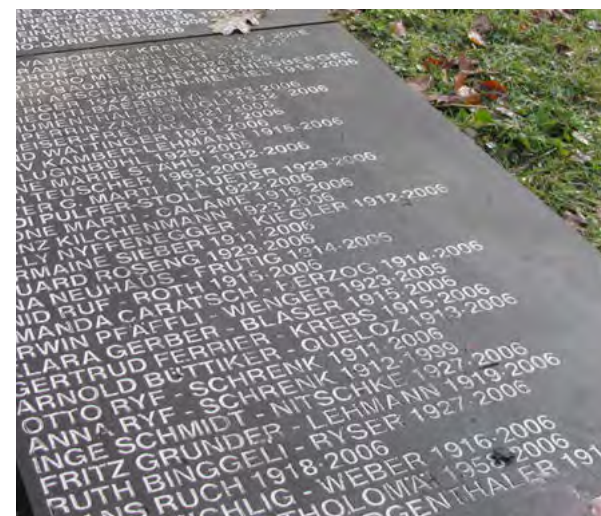




Referenzbild lichter Föhrenwald



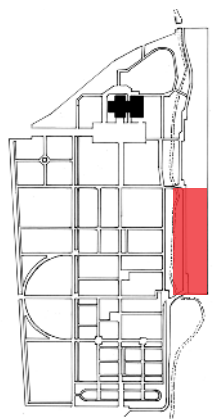
Referenzbild Obsthain mit Rasenweg

Referenzbild gemeinsame Namensbeschriftung
(Schosshaldenfriedhof Bern)Referenzbild gemeinsame Namensbeschriftung
(Friedhof Liebenfels, Baden)

Baumbestattung / Friedpark / Waldruhe

Idee lichter Wald

- Pflanzung eines lichten Baumhains inspiriert vom Vorbild der Natur
- Verwendung von langlebigen Laub- und Nadelbäumen (schwerpunktmässig mit lichtdurchlässigem Blätterdach)
- Abstimmung auf Baumarten des benachbarten Urnenhains (dort kommen vor: *Acer campestre*, *Acer cappadocicum*, *Acer platanoides*, *Acer saccharinum*, *Betula pendula*, *Carpinus betulus*, *Pinus sylvestris*, *Quercus robur*, *Fagus sylvatica*)
- Bestattung der Asche (oder Urne) in Wiesenfläche in der Nähe eines Baumes.
- Beschriftung der Namen (optional) auf einem gemeinschaftlichen Namensträger.





Standortvarianten für Unterstand

Gedeckter Unterstand für Abdankungen

Wunsch

- Es wurde der Wunsch geäußert, dass ein dreiseitig geschlossener, vor Blicken geschützter Unterstand für kleine Gruppen innerhalb des Friedhofs angeboten werden soll (ca. 15-20 Personen, ungefähre Platzbedarf 4.5x9m)

Standortvarianten

- Falls die Idee des Unterstandes weiterverfolgt wird, so ist der Standort Var. 1 gut geeignet, da nahe der Abdankungshalle und des Eingangs
- Var. 2 ist bedingt geeignet, da relativ weit entfernt vom Eingang
- Var. 3 und 4 beeinträchtigen optisch die historische Hauptachse.

Formensprache und Materialisierung

- Schlichte Formensprache und Materialisierung, ev. Aufgreifen bereits vorhandener Materialien



Nur wenige Bestattungen seit der Anlage 2012

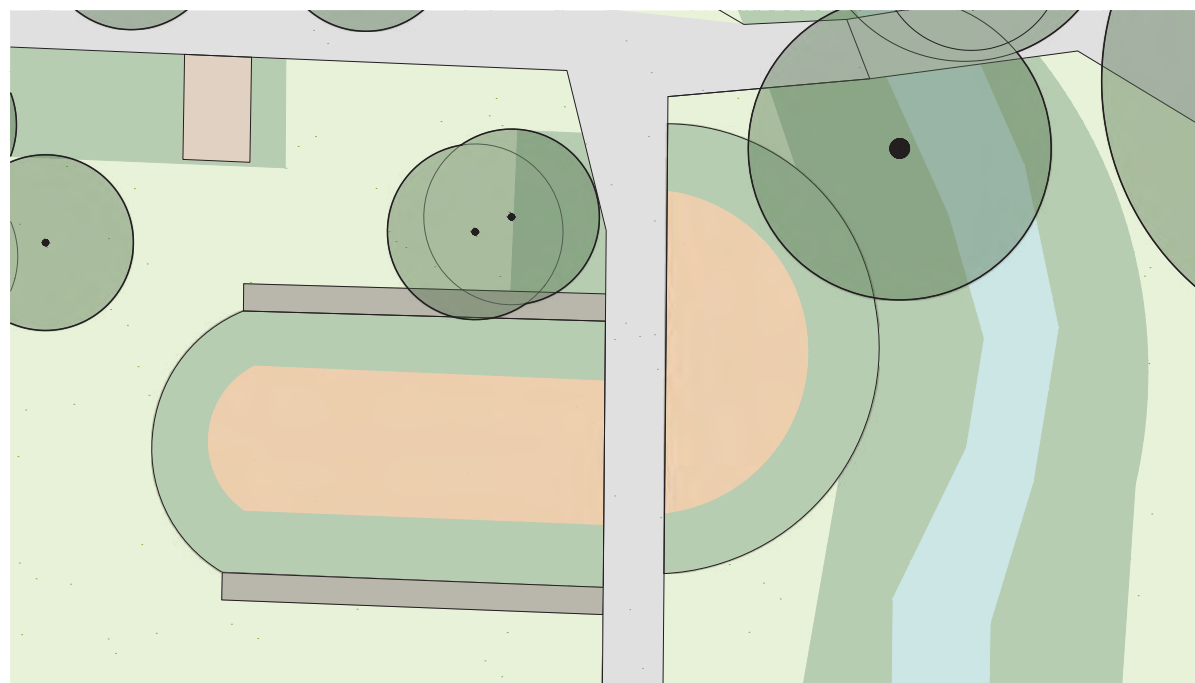


Kreisförmiges Sträucherband mit Stauden unterpflanzt, dazwischen Blumenwiese

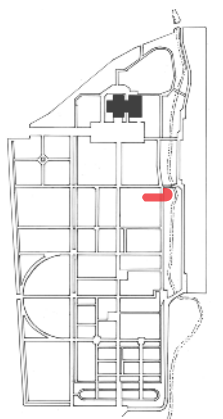
Kindergrab / Kindergedenkstätte

Aufwertung

- Die Grabstätte wird als sehr unattraktiv wahrgenommen, weshalb kaum Bestattungen stattfinden. Sie soll gestalterisch aufgewertet werden.



Kindergrab, Ausschnitt aus dem Bestandesplan





Umsetzungsprogramm

1 Waldfriedhof

Aufgrund des schlechten Zustands einiger Bäume, die bereits im 2019/20 gefällt werden müssen, hat dieser Bereich hohe Dringlichkeit. Fällung und Ersatzpflanzungen sind im Budget 2020 eingeplant.

2A/2B Baumbestattung

Einführung eines neuen Grabtyps „Baumbestattung“. Ausführung aufgeteilt in zwei Pakete (2A vorgozogene Baumpflanzung; 2B Entwurf, Projektierung und Umsetzung der neuen Bestattungsform).

3 Aufwertung Bepflanzung

Aufwertung und Vereinheitlichung der Bepflanzung um das Krematorium.

4 Aufwertung Kindergrab

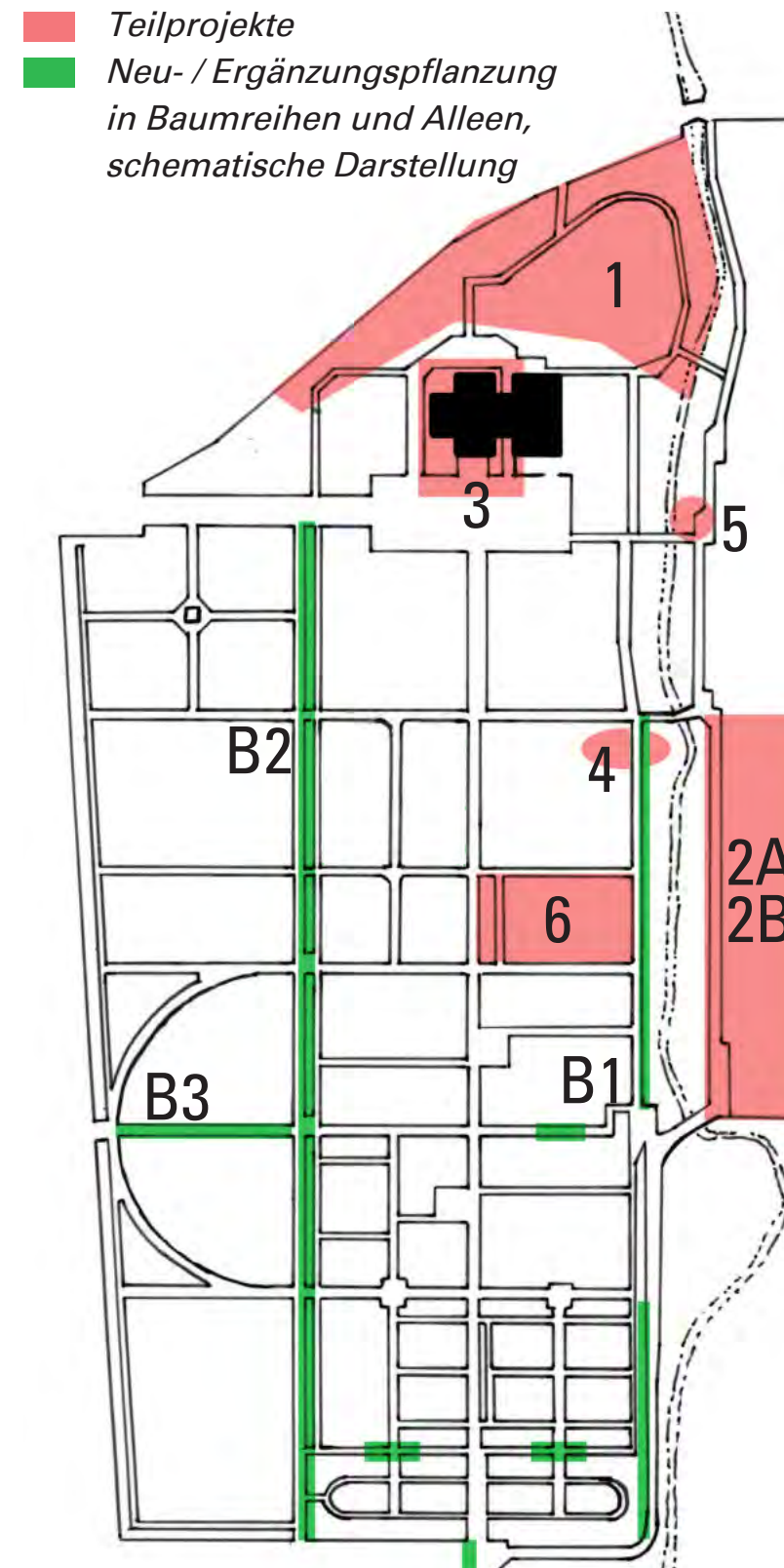
Gestalterische Aufwertung des Grabfeldes.

5 evtl. Unterstand

Kleinunterstand projektieren und bauen.

6 Urngemeinschaftsanlage

Gestaltung des Feldes „Südost“ an die beiden anderen Felder anpassen. Nach Räumung, bei Neu- belegung.



Umsetzungsprogramm 2020 bis 2027

Reihenfolge nach Prioritäten

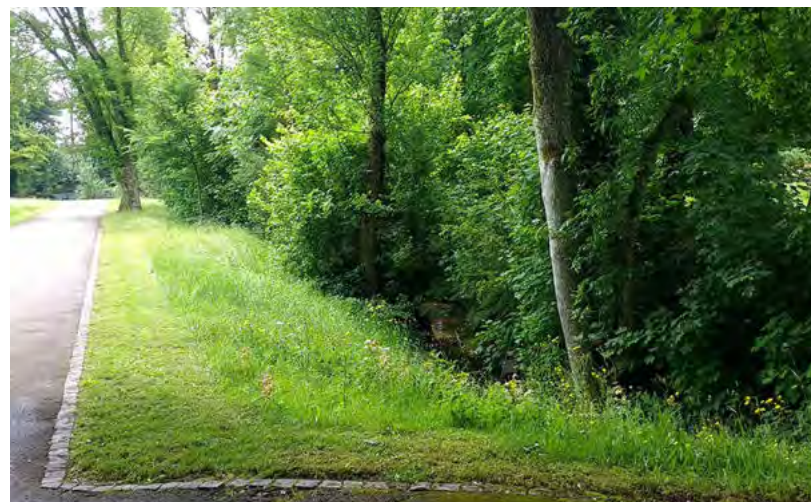
- 1 Waldfriedhof (2020)
- 2A Baumbestattung (Baumpflanzung)
- 3 Aufwertung Bepflanzung Krematorium
- B1 Neu-/ Ergänzungspflanzung Bäume
- 4 Aufwertung Kindergrab
- B2 Neu-/ Ergänzungspflanzung Bäume
- 5 Unterstand (nach Sanierung der Aufbahrungshalle, ca. 2022/2023)
- 2B Baumbestattung (Anlage Grabfeld)
- A Anpassung Friedhofsreglement
- 6 Urngemeinschaftsanlage (Aufhebung frühestens 2025)
- B3 Neu-/ Ergänzungspflanzung Bäume



Pflegekonzept



Bestandesbild Wiese



Bestandesbild Ufersaum



Bestandesbild Bäume und Gehölzstrukturen



Übersicht Naturwerte

Extensiv gepflegte Flächen:

- *Wiese*
~ 25'000 m²
- *Ufersaum*
~ 3'200 m²
- *Einzelbäume und Baumgruppen*
davon als Einzelbäume inventarisiert:
341 Stück
- *Gehölzstrukturen und Hecken*
~ 2'400 m²

Gesamtfläche Friedhof: ca. 56'500 m²



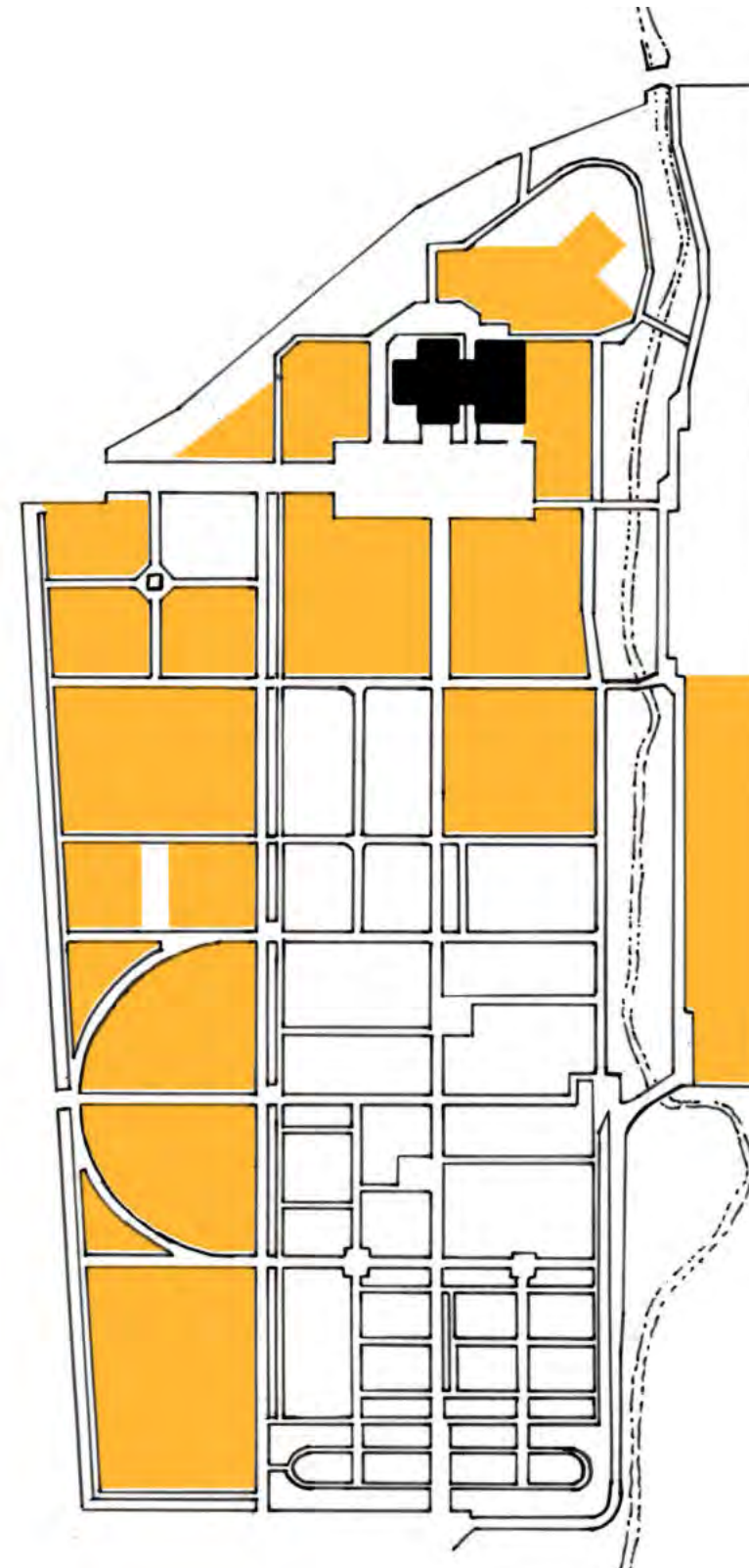
Bestandesbild Wiese



Referenzbild artenreiche Wiese mit Klappertopf



Referenzbild artenreiche Wiese mit Klatschmohn und Kornblume

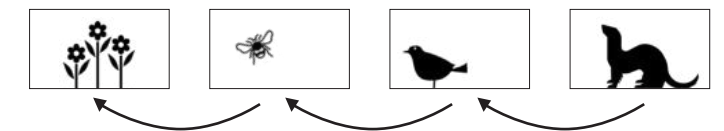


Wiesen

Zielzustand

Artenreiche, trockene bis frische Magerwiese als Lebensgrundlage zahlreicher Tierarten

Beispielhafte Nahrungskette



Pflegemassnahmen

- 2-3 Schnitte pro Jahr
- 4-5 Schnitte pro Jahr in den Randbereichen, Schnitthöhe min. 5-6 cm
- Keine Düngung, Herbizide und Bewässerung

Dauer für Umwandlung von Rasen zu Wiese ab Umstellung der Pflege:
ca. 5 Jahre



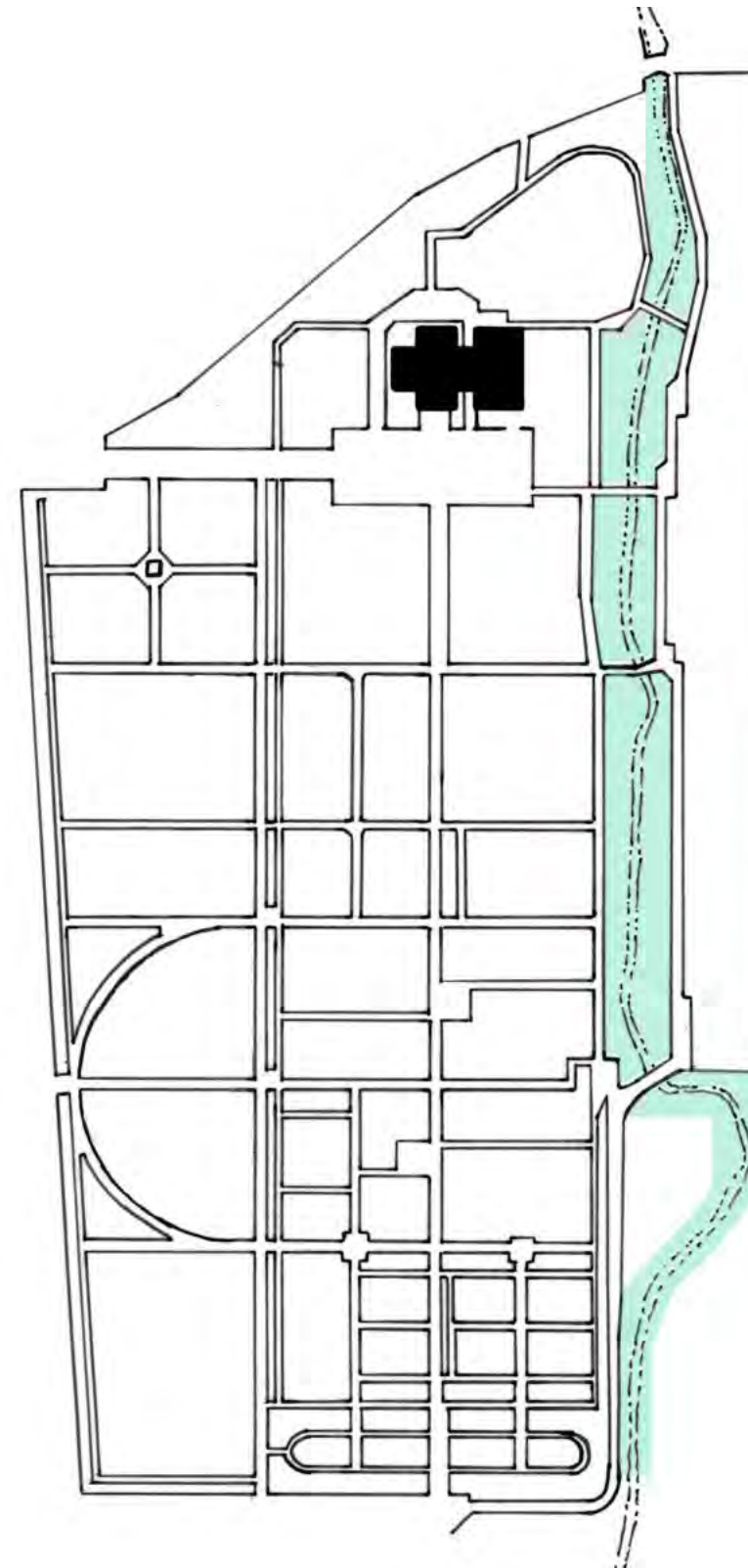
Referenzbild Ufersaum



Referenzbild Ufersaum



Referenzbild Hochstaudenflur



Ufersaum

Zielzustand

Offen fließender Bachabschnitt mit Ufergehölz und autotypischem Krautunterwuchs

Artenzusammensetzung

Ahorn-Eschenwald mit Krautschicht aus Hohlknolligem Lerchensporn, Bärlauch, Goldnessel, Moschuskraut, Vielblütige Weisswurz, Bingelkraut, Ähriger Rapunzel

Pflegemassnahmen

- Extensive Pflege der Gehölze in Absprache und Zusammenarbeit mit dem Kreisförster
- Freihaltung der Randbereiche zu Wegen auf extensiver Basis durch die Stadtgärtnerei

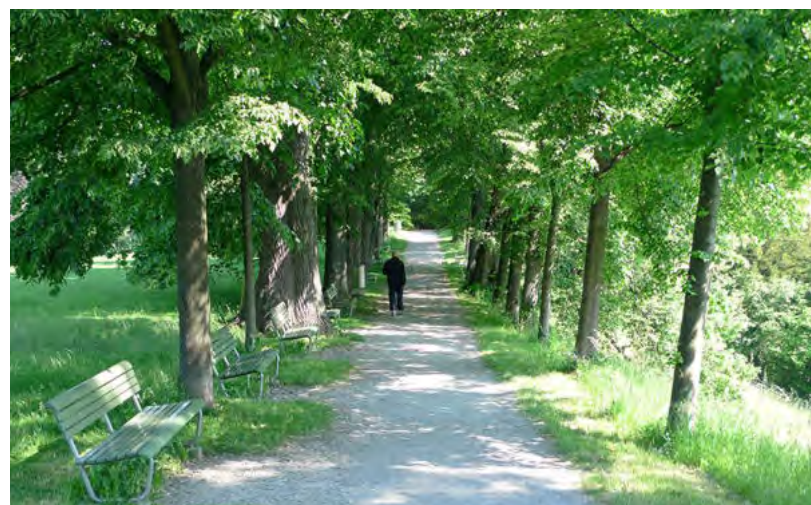
Grundlage:
Naturinventar 2017, Stadt Solothurn



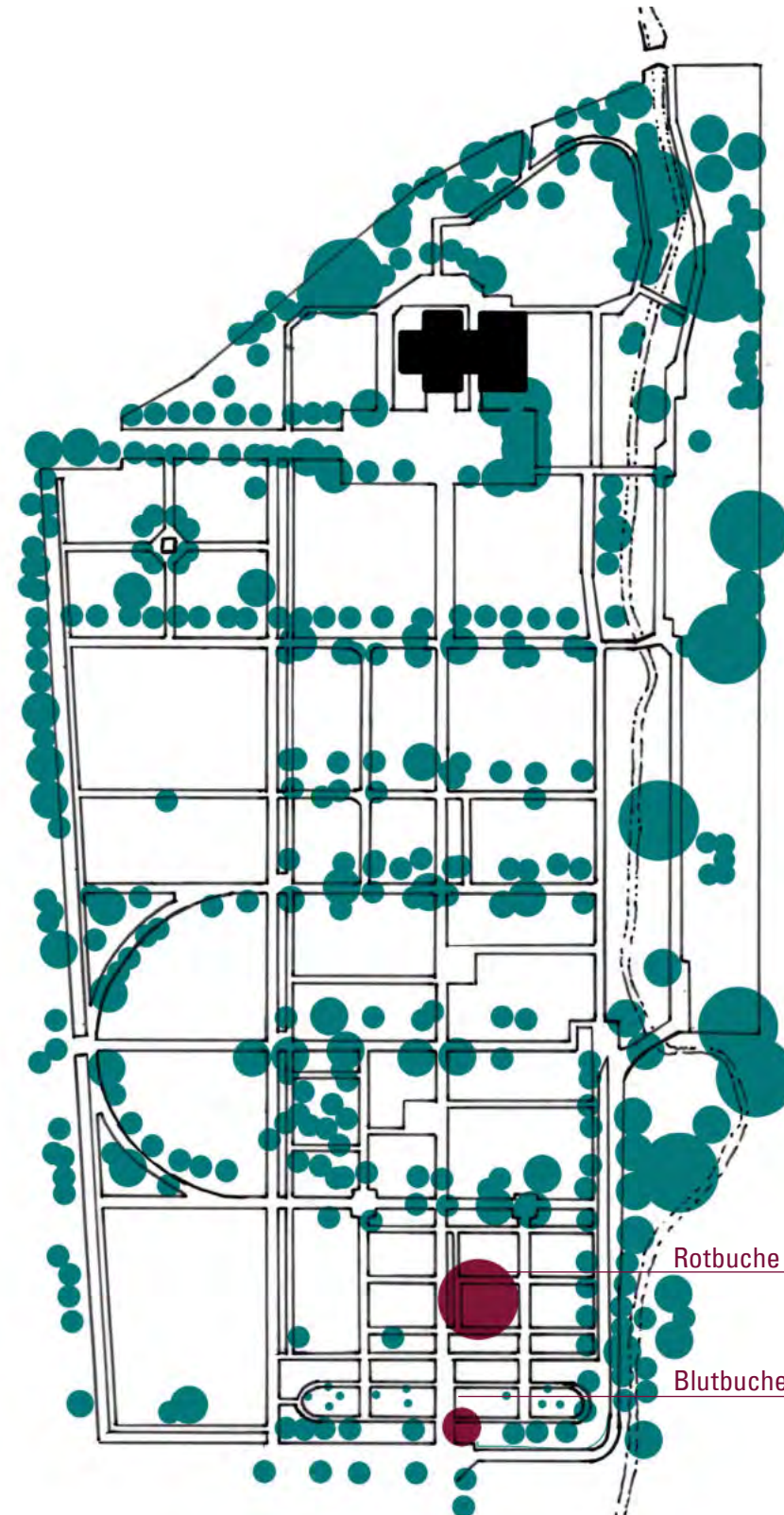
Bestandesbild wertvolle Einzelbäume



Bestandesbild Formhecke aus Hainbuche



Referenzbild Allee



Gehölze

- *Einzelbäume und Baumgruppen*
- *Besonders wertvolle Einzelbäume*

Zielzustand

- Artenreicher, teilweise alter Baumbestand (Baumreihen z.B. aus alten Schwarzföhren oder Linden prägende Einzelbäume),
- Form- und Wildhecken

Pflegemassnahmen

- Jährliche Kontrolle und Eingriffe nach Bedarf bei Bäumen
- Verjüngungs- und Auslichtungsschnitt nach Bedarf bei Sträuchern
- 1 Schnitt pro Jahr bei Formhecken, 2 Schnitte pro Jahr bei Hainbuche
- Laub in Gehölzflächen über den Winter liegen lassen
- Biologischer Pflanzenschutz nach Bedarf

Grundlage:
Naturinventar 2017, Stadt Solothurn

Allgemein Pflegegrundsätze

Lärm

- Lärmemissionen minimal halten, während Beisetzungen unterbinden

Düngung, Bewässerung, Pflanzenschutz

- Keine Düngung und Bewässerung von Rasen / Wiese
- Keine Herbizide (ausser Einzelstockbehandlungen von Problempflanzen)
- Pflanzenschutz bei Formgehölzen, Grabeinfassungen, Zierbepflanzungen nach Bedarf
- Verwendung biologischer Dünge- und Pflanzenschutzmittel

Neophyten, Problempflanzen

- Regelmässige Bestandeskontrollen
- Erhöhte Aufmerksamkeit nach Bodeneingriffen



Entwurf vom 25.06.2018

Pflegeplan

Pflegekonzept Grünflächen (Angaben pro Jahr)

Naturwiese

2-3 Schnitte, 4-5 Schnitte in Randbereichen, keine Düngung

Sträucher und Formhecken mit Bodendeckern

Verjüngungs- und Auslichtungsschnitt nach Bedarf, 1-2 Schnitte bei Formhecken

Staudenrabatten

2-3 Pflegedurchgänge, selektive Beikraut-Regulierung, Rückschnitt

Rosen-Lavendel-Rabatten

4-5 Pflegedurchgänge, selektive Beikraut-Regulierung, Rückschnitt

Bachbegleitender Gehölz- und Krautsaum

Extensive Pflege der Gehölze durch Kreislöcher

Wald-Friedhof

Rückschnitt nach Bedarf

Bäume

Jährliche Kontrolle, Eingriffe nach Bedarf

Pflegegrundsätze Belagsflächen

Pflasterungen und Plattenbeläge

Wildwuchsentfernung nach Bedarf (mechanisch, thermisch)

Asphaltbeläge

Reinigung nach Bedarf

Chaussierungen

Wildwuchsentfernung nach Bedarf (mechanisch, evtl. thermisch), Reinigung nach Bedarf

Pflegegrundsätze Grabfelder

Grabfelder

Pflege differenziert entsprechend Grabtyp und -bepflanzung

Familiengräber

Pflege individuell